

Herr Alex. Lafont hatte dem Verfasser einige Proben von marinem Sande aus der Gegend von Contis und aus der von Ferret gesendet, welcher eine beträchtliche Menge magnetischer Körner enthielt, wie auch schon von dem Verfasser der Fonds de la mer die Anwesenheit ähnlicher Körner in den Sanden des gascognischen Golfes nachgewiesen worden war. Die Untersuchung, die Herr Linder nun anstellte, ergab, dass fast die Gesammtheit der magnetischen Körner aus den Sanden der Meerestheile, welche der Girondemündung benachbart sind, aus Peridot mit Eisen als Basis besteht, und dass die diesbezüglichen Verhältnisse im gascognischen Golf fast dieselben sind. Der Verfasser hofft, dass die chemische Analyse seine mineralogischen Resultate bestätigen werde.

E. T. F. Römer. Ueber das Vorkommen von Culm-Schichten mit *Posidonomya Becheri* auf dem Südabhange der Sierra Morena in der Provinz Huelva (Zeitschr. d. deutsch. geol. Ges. 1872, 3. Heft.)

Es gelang dem Verfasser bei seinem jüngsten Aufenthalte in Spanien, in grosser Ausdehnung am Südabfall der Sierra Morena dunkle Thonschiefer nachzuweisen, welche durch *Posidonomya Becheri*, *Avicula lepida Goldf.* und *Pecten Münsteri H. v. Meyer* charakterisirt sind. Nicht allein diese paläontologischen Merkmale, sondern auch die petrographischen Eigenschaften jener Schiefer erinnern ausserordentlich an die Culmbildungen von Troppau oder von Clausthal. Mächtige Lager von Quarz und Jaspis sind häufig jenen Thonschiefern untergeordnet. Manganerze sind vielfach an diese Quarzlager gebunden. Auch mächtige Lager von kupferhaltigem Schwefelkies kommen in dem Culm der Sierra Morena vor. Die genannten Erze finden ihren Absatz hauptsächlich nach England.

E. T. T. Hébert. Documents relatifs au terrain crétacé du midi de la France, 2 part. Aus dem bull. soc. géol. de Fr. 1872.

Der Verfasser gibt die Fortsetzung der im Augustheft 1871 des Bulletin begonnenen Beschreibung eines geologischen Durchschnittes von Aubagne nach der Bedoule. In dem ersten Theil waren die zum unteren Neocom, den Spatangalkalen gehörigen Schichten, sowie die zum Urgonien zu stellenden Gebilde abgehandelt worden, welches Herr Hébert noch immer als besondere mittlere Etage des Neocom festhält. In dem vorliegenden 2. Theile wird zunächst die Reihenfolge der Schichten des oberen Neocom (Aptien) mitgetheilt. Bemerkenswerth erscheint dabei, dass in dieser ganzen 180 Meilen starken Schichtenabtheilung auch nicht eine Kalkbank mit *Requienia* sich findet, wie man dies den Coquand'schen Ansichten gemäss erwarten dürfte. Der eigentliche Gault (Albien) scheint in diesem Durchschnitt gar nicht vertreten zu sein, man müsste denn eine gewisse fossillose Reihe von Mergeln mit Kalkconcretionen dafür nehmen, welche an der Grenze des Aptien und der darauf folgenden glauconitischen Kreide auftritt. Die glauconitische Kreide zerfällt in eine untere, sandige Abtheilung mit einer der von Rouen ähnlichen Fauna und in eine obere kalkige Abtheilung, welche der Zone des *Pygaster truncatus* entspricht. Auf die Etage der glauconitischen Kreide folgt die Etage der Mergelkreide, welche man einteilen kann in eine Stufe von Mergeln und mergeligen Kalken mit *Hemister Verneulli*, in eine Stufe von mergeligen oder compacten, wenig fossilführenden Kalken und in eine Stufe von Rudistenkalken.

J. N. B. Studer. Gneiss und Granit der Alpen. Sep. Abdr. a. d. Zeitschr. d. deutsch. geolog. Ges. 1872.

In Betreff der alten Streitfrage, ob die Stratification der centralen Gneiss- und Granitmassen der Westalpen als Schichtung oder als secundäre Absonderung, ob die fächerförmig aufgerichtete Centralmasse als stark gefaltetes und aufgerissenes Schichtungsgewölbe oder als zerklüftete Eruptionsmasse aufzufassen sei, fasst hier B. Studer in Kürze die Gründe zusammen, welche der Annahme einer sedimentären Schichtung, welche in neuerer Zeit durch die Arbeiten von Lory, A. Favre und Heim entschieden die Oberhand gewann, widersprechen. Vor Allem wird auf den grossen Gegensatz der Gebirgsstructur zwischen anderen durch Schichtenfaltung entstandenen Gebirgssystemen wie dem Juragebirge und dem alpinen krystallinischen Hochgebirge hingewiesen. Weiters wird als Gegengrund folgender Widerspruch hervorgehoben: Da Steinkohlen- und Jura-Schich-